BLOG **schnell gesagt**

So ein Schei …

Man glaubt es nicht. Aber dieser WC-Papier-Hype hat in den letzten Tagen tatsächlich auch die Schweiz erreicht. Als die ersten Bilder von hysterischen Australiern die Runde machten, die in Supermärkten mit gestapelten WC-Papier-Packungen zu den Kassen drängten, dachte man zwar auch schon, die hätten einen Knall. Irgendwo versuchte man die skurrile Situation aber damit zu verstehen, die Australier würden wegen Wasserknappheit oder so in Panik geraten.

Dass dieser Nonsens auch die Schweiz erreicht, haut der WC-Schüssel nun aber definitiv den Deckel raus. Wie doof ist das denn bitte? Liebe WC-Papier-Hamsterkäufer: Entspannt Euch! Die Welt dreht sich auch weiter, wenn das WC-Papier einmal ausgehen sollte. Es gibt unzählige Arten, sich in Notzeiten den Allerwertesten zu reinigen. Vor allem hier bei uns, wo vom Taschentuch über Servietten, Küchenpapier bis hin zum alten P&H alles vorhanden ist – und vor allem auch genügend Wasser. Selbst wenn jetzt einer hustet und sich dann 100 andere in die Hosen machen: Der Fortbestand unserer Schweizer Spezies hängt nicht vom Klopapier ab!

Wir haben gegenwärtig wahrlich andere Sorgen, als uns in den Supermärkten die WC-Packungen um die Ohren zu hauen. Also kommt bitte zur Vernunft und lasst das sein!

Marco Schnell

Sagen Sie uns Ihre Meinung per Mail: redaktion@drucki.ch

Landquart

Frauenverein Igis geht einkaufen

Seit Montag gilt im ganzen Land der Notstand. Fast über Nacht hat sich unser Leben verändert. In Zeiten, in denen das Coronavirus alles beherrscht, hat der Frauenverein Igis schnell reagiert und ein nachbarschaftliches Hilfs-Netz aufgebaut.

Für Isabel Caduff ist Nachbarschaftshilfe eine Selbstverständlichkeit (Bild mit SLGView-App scannen). SLG-Foto/Film: H. Wyss

«Wir sind für Sie da!» Mit Unterstützung der Gemeinde Landquart widmet sich der Frauenverein Igis (FVI) der Aufgabe, zu deren Zweck er vor 87 Jahren gegründet wurde. Dass innert kürzester Frist ein Nachbarschaftshilfe-Netz aufgebaut wurde, kam so: «Als ich im Coop Landquart Kunden sah, die mit Plastikhandschuhen und Maske geschützt ihren Einkaufswagen vor sich her schoben, wurde mir schon etwas mulmig. Und als ich dann im Denner kein ‹Wägeli› bekam, wartete ich im Holländer bei einem Kaffee und machte mir dabei Gedanken über die aktuelle Situation», berichtet Katharina Hausmann-Hoppeler. «Ich bin gesund, aber was ist mit unseren Senioren. Der sogenannten Risikogruppe?! Oder den Leuten in Quarantäne?», fragte sich die Präsidentin des FVI. Die Idee mit der Nachbarschaftshilfe war geboren. «Ein Telefonat mit der Gemeinde – und innert weniger Stunden wurde das Projekt ‹Nachbarschaftshilfe zu Zeiten des Coronavirus› aufgegleist, ein Flyer kreiert und ausgehängt. Inzwischen haben wir alle Senioren über 65 Jahre angeschrieben.»

Echo überwältigend

Das Echo und die Solidarität auf den Aufruf waren überwältigend. Im Verein fanden sich, über die Dörfer Igis, Landquart und Mastrils verteilt, bereits in den ersten Tagen 25 Helferinnen. «Unser Facebook-Post wurde über Nacht 100-mal geteilt und erreichte über 15 000 Personen. Andere Frauenvereine fragten nach, wie wir uns organisieren, um die Hilfe in ihrer Gemeinde anzukurbeln. Unser Projekt scheint nicht nur direkt, sondern auch indirekt zu helfen, indem es sensibilisiert. Jeder kann aufmerksam sein und sei es nur mit einem freundlichen Wort oder Lächeln vom Balkon aus.»

Senioren, welche bekanntlich dazu aufgerufen sind, das Haus möglichst nicht zu verlassen, aber auch Betroffene in Quarantäne, welche im direkten Umfeld keine Hilfe erhalten, sollen nicht zögern, sich bei der Einsatzzentrale des Frauenvereins Igis, Astrid Hoppeler, Telefon 079 655 36 36, oder E-Mail info@fvigis.ch zu melden. Die freiwilligen Helferinnen besorgen Lebensmittel und Medikamente oder helfen aus, wenn ein Engpass in der Kinderbetreuung entsteht. «Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, mitzumachen. Ich habe ein Auto und kann meine Zeit einteilen», sagt etwa Isabel Caduff-Açoreira. Sie hatte ihrer Nachbarschaft schon zuvor versichert, dass sie für sie da sei. «Es ist jetzt nötig, an die Anderen zu denken. Astrid hat mich informiert, dass jemand erkrankt ist. Ich habe die betreffende Dame angerufen und bin dann mit dem Einkaufszettel in die Apotheke gegangen und danach habe ich die gewünschten Lebensmittel besorgt. Anschliessend haben wir am Telefon die Übergabe besprochen. Die Dame hat das Geld in den Briefkasten gelegt, ich habe geklingelt und die Einkaufstasche mit dem Retourgeld vor die Haustüre gestellt. Das war's», schildert das langjährige Mitglied des FVI den koordinierten Einsatz, welcher den Umständen entsprechend ohne direkten Kontakt erfolgen musste. «Diese Distanz ist für mich schon befremdend. Eigentlich brauchen wir ja Nähe. Nachbarschaftshilfe ist jetzt eine gute Art, ein bisschen Menschlichkeit zu vermitteln.» (hw)

Astrid Hoppeler koordiniert beim Frauenverein Igis die Einsätze. Foto: zVg

Ein Blumenstrauss an der Türe oder ein paar aufmunternde Worte am Telefon werden sicher geschätzt. Foto: zVg